

A portrait of a man with short brown hair and a slight smile, wearing a teal button-down shirt. He is positioned on the left side of the frame, with his arms crossed. The background is dark and out of focus.

Schieb Report

Ausgabe 2024.37

Apple stellt iPhone 16 vor: Bessere Kamera und jede Menge KI



Apples neues iPhone 16 verspricht eine KI-Revolution – aber deutsche Nutzer gucken in die Röhre. Erfahrt hier, warum das Smartphone der Zukunft an Deutschlands Grenzen Halt macht und welche spannenden Funktionen Ihr verpassen könntet.

Von der smarten Siri bis zur intelligenten Fotosuche: Entdecken Sie, was das neue "Apple Intelligence" alles kann und warum die EU-Gesetze uns vorerst einen Strich durch die Rechnung machen.

Apple hat sich auch dieses Jahr viel Mühe gegeben, in seinem September-Event die Bestseller des Hauses – iPhone, Apple Watch und die Kopfhörer AirPods – rechtzeitig vor Weihnachten aufzumöbeln und zu vermarkten. Denn nur wenn es etwas Neues gibt, kaufen die Leute.



Neue iPhone 16 bieten mehr Foto und Video

Die entscheidende Frage ist immer: Wie viel ist wirklich neu? Dieses Jahr hat Apple dem iPhone einen neuen Prozessor spendiert, der deutlich leistungsfähiger ist. Außerdem gibt es ein rund 0,5 Zentimeter größeres Display. Ebenso höhere Auflösung und Bildqualität bei Foto und Video.

Die Kamera lässt sich jetzt durch einen separaten Kamera-Button aktivieren und steuern, was zweifellos ein Vorteil und längst überfällig ist, weil die meisten ihre Smartphones heute in erster Linie als Kamera benutzen.

Im Vordergrund steht „Apple Intelligence“

Doch die zweifellos wichtigsten Neuerungen sind die komplett neuen KI-Funktionen im Gerät, „Apple Intelligence“ genannt. So wie andere Hersteller, vor allem Google und Huawei, setzt auch Apple auf die Macht der KI, um das Smartphone besser bedienbar und leistungsfähiger zu machen.

Der Sprachassistent Siri soll nun deutlich besser verstehen, was die User sagen. Zum einen durch leistungsfähigere Mikrofone, vor allem aber durch KI. Siri versteht demnächst den Kontext: „Ruf Mama an“ oder „Schicke meinem Mann die Ankunftszeit“ werden künftig ausgeführt, weil der Kontext verstanden wird. Siri kennt dann z.B. die Familienmitglieder und weiß auch, dass ein Flug bevorsteht und kann die Ankunftszeit ermitteln.



Das iPhone 16 bietet diverse KI-Funktionen, von Fotos suchen über Emojis bauen

bis Texte verbessern

Siri soll endlich Alltagssprache verstehen

Auch soll es künftig möglich sein, in Alltagssprache und weniger roboterhaft mit Siri zu sprechen, und es wird verstanden. Auch können User Bezug auf den aktuellen Inhalt des Displays nehmen. Der eingebaute A18-Prozessor erledigt die meisten Aufgaben im Gerät, es ist seltener als früher nötig, dafür online zu gehen. Das bedeutet kürzere Reaktionszeiten.

Viele andere KI-Funktionen versprechen eine einfachere Bedienung: Apple Intelligence ist in der Lage, E-Mails auf Wunsch umzuformulieren (freundlicher, offizieller), bestimmte Nachrichten aufzuspüren (finde den jüngsten Newsletter vom WDR) oder auch bestimmte Fotos oder Videos zu finden (alle Fotos, in denen ich ein blaues Shirt trage).

Vieles davon kann direkt im eingebauten Prozessor erledigt werden, was gut ist, weil auf diese Weise keine Daten nach außen dringen und die Aufgaben schnell erfüllt sind.



KI-Funktionen kommen vorerst nicht nach Deutschland

Es gibt nur ein Problem: Diese KI-Funktionen kommen vorerst nicht nach Europa, und damit auch nicht nach Deutschland.

Apple hat angekündigt, dass es seine neuen KI-gestützten Funktionen vorerst nicht in der Europäischen Union einführen wird. Als Grund nennt das Unternehmen die Anforderungen des Digital Markets Act (DMA), insbesondere die Interoperabilitätsvorschriften.

Der DMA schreibt Konzernen wie Apple vor, seine Betriebssysteme und Plattformen zu öffnen: Eine „Apple Intelligence“ exklusiv zu machen und andere KI-Anbietern nicht die Möglichkeit zu bieten, ebenfalls tief ins Betriebssystem integriert zu werden, könnte mit der EU-Regulierung kollidieren.

Könnte. Doch will Apple kein Risiko eingehen, schließlich drohen bis zu 10% des globalen Umsatzes als potenzielle Strafe.

EU-Regeln verhindern den Einsatz von KI

Apple argumentiert, dass die Einhaltung der EU-Regeln die Integrität der Produkte gefährden und Risiken für die Privatsphäre und Datensicherheit der Nutzer mit sich bringen würde.

Die Verantwortung für diese Situation liegt sowohl bei Apple als auch bei der EU-Regulierung. Während die EU mit dem DMA darauf abzielt, einen faireren Wettbewerb im digitalen Markt zu schaffen und die Macht großer Technologieunternehmen einzuschränken, sieht Apple die Anforderungen als problematisch für seine Produktintegrität an.

Apple hat angekündigt, mit der Europäischen Kommission zusammenzuarbeiten, um eine Lösung zu finden, die es ermöglicht, diese Funktionen auch EU-Kunden anzubieten, ohne deren Sicherheit zu gefährden.

Derzeit ist unklar, wann und ob diese Funktionen in der EU verfügbar sein werden. Apple stelle eine mögliche Einführung für 2025 in Aussicht.

Auch Google hält KI-Funktionen in EU zurück

Apple ist keineswegs das einzige Unternehmen, das mit der EU-Regulierung Schwierigkeiten hat: Auch Google hält KI-Funktionen zurück. Das brandneue Google Pixel 9, erst vor wenigen Tagen veröffentlicht, bietet ebenfalls eine Reihe neuer KI-Funktionen, die auf dem Tensor G4-Chip und Googles Gemini-KI basieren.

Zu den Highlights gehören der neue Gemini-Assistent (vergleichbar mit ChatGPT), der komplexere Aufgaben und natürlichere Gespräche ermöglicht, sowie KI-gestützte Kamerafunktionen wie "Add Me" für Gruppenfotos, verbesserte Zoom-Fähigkeiten und Magic Editor zur Bildbearbeitung.

Funktionen wie „Call Notes“, die Gespräche automatisch zusammenfassen können, kommen ebenfalls vorerst nicht in die EU. Auch Google nennt als Grund die Anforderungen des Digital Markets Act (DMA), insbesondere die Interoperabilitätsvorschriften.

Ähnlich wie Apple argumentiert Google, dass die Einhaltung dieser Vorschriften die Integrität der Produkte gefährden und Risiken für die Privatsphäre und Datensicherheit der Nutzer mit sich bringen würde.

Für alle, die gerne die neuen Luxus-Handys vollständig nutzen wollen, sind das keine guten Nachrichten. Allem Anschein nach greifen die EU-Regel zu weit, vor allem, weil man nicht den Nutzern die Wahl lässt. Das wäre schließlich auch eine Möglichkeit.

Wenn es geheim sein soll: Notizen als Messenger



Manchmal wollt ihr so geheim wie möglich kommunizieren und vertraut nicht darauf, dass eure Messenger-Chats nicht von anderen auf eurem Smartphone eingesehen werden können. Wusstet ihr, dass ihr die iOS-Notizen-App dafür nutzen könnt?

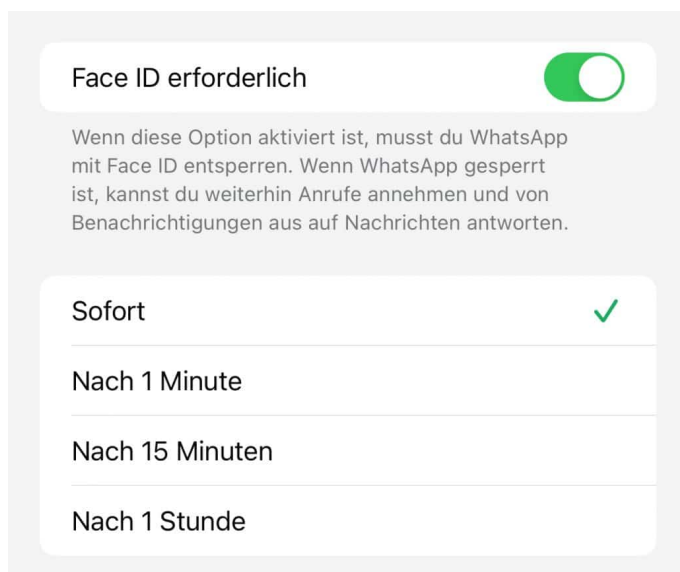
Nutzen der klassischen Messenger

Misstrauen ist immer gut, bedeutet oft aber auch zusätzlichen Aufwand, um die daraus entstehende Unsicherheit zu beseitigen. Wenn ihr [WhatsApp](#) oder [Signal](#) nutzt, dann sind die Chats per se schon gesichert und der Zugriff durch

Unberechtigte ist sehr unwahrscheinlich. Das gilt auch für die meisten anderen Messenger-Apps.

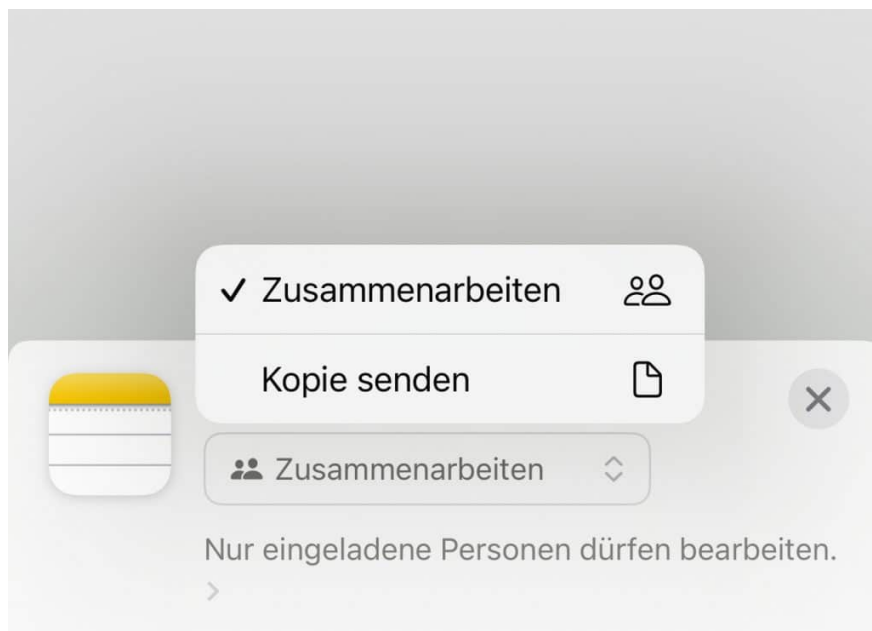
Was manchmal vernachlässigt wird: Der Schutz der App und des Smartphones:

- Liegt euer Gerät ungesperrt auf dem Tisch, dann kann jeder damit an eure Apps, auch die Messenger-Apps.
- Sind diese nicht separat noch einmal durch PIN, Fingerabdruck oder FaceID geschützt, dann sind eure Chats für jeden lesbar, der das Smartphone in der Hand hat und die App öffnet.
- Stellt also in jedem Fall sicher, dass auch die Apps gesperrt sind.



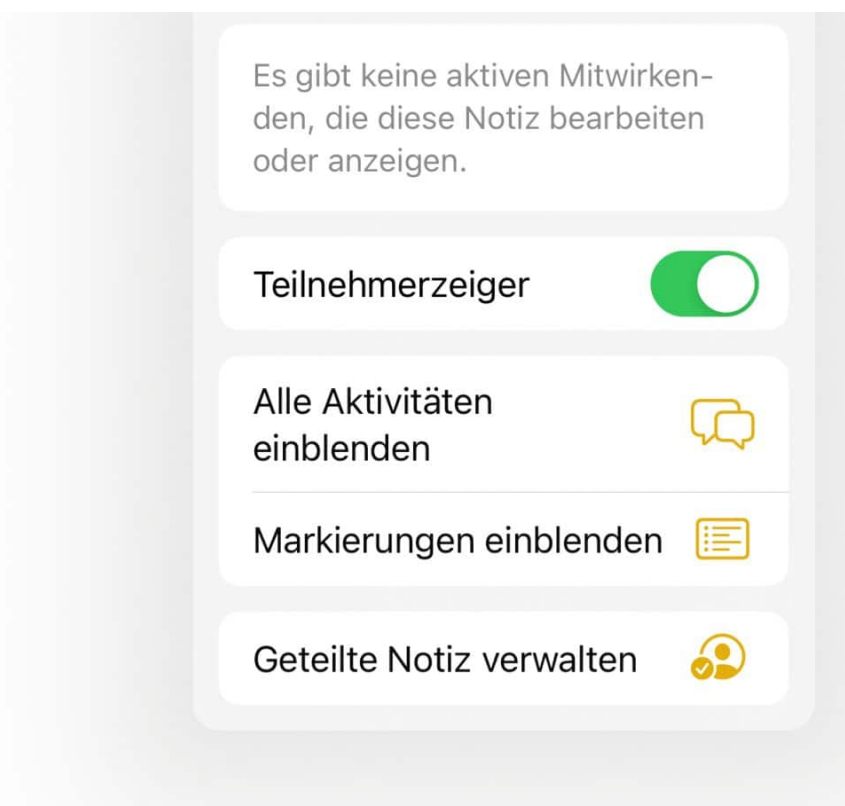
Überraschende Alternative: Notizen als Chat

Wer aber sagt, dass ein Chat nur über eine Messenger-App laufen kann? Viele Apps bieten die Möglichkeit der Zusammenarbeit, und genau diese Funktion könnt ihr zum [Chatten](#) nutzen, wenn ihr die [iOS Notizen-App](#) verwendet:



- Startet die Notizen-App und legt eine neue Notiz an.
- Tippt dann auf das Teilen-Symbol und setzt den Haken bei **Zusammenarbeiten**.

- Um den Gesprächspartner einzuladen, müsst ihr die Einladung nun versenden. Es ist egal, welches Medium ihr dazu benutzt, wie beim Teilen von Inhalten könnt ihr unten aus der Liste die App auswählen und die Einladung verschicken.
- Sobald der Empfänger die Nachricht empfangen und auf den darin enthaltenen Link geklickt hat, kann er die Notiz bearbeiten. Seine Änderungen werden dann als Text mit seinem Namen daneben angezeigt.
- Ist das nicht der Fall, dann tippt oben in der Notiz auf euer Profilbild und dann auf **Alle Aktivitäten einblenden**.



Natürlich ist die Notizen-App genauso von anderen Anwendern verwendbar wie der Messenger, wenn das Telefon nicht gesperrt ist. Der Vorteil aber: Wer spionieren will, der öffnet bekannte Messenger-Apps. Die Notizen sind da eher weniger im Fokus!

Mehr Schutz geht nicht: Die Sandbox



Je mehr Daten ihr verarbeitet und mit euch herumtragt, desto mehr lauft ihr Gefahr, dass jemand darauf zugreift, auch wenn ihr das nicht wollt. Wir zeigen euch zwei Methoden, wie ihr euch noch besser absichern könnt!

Der Microsoft Defender Application Guard

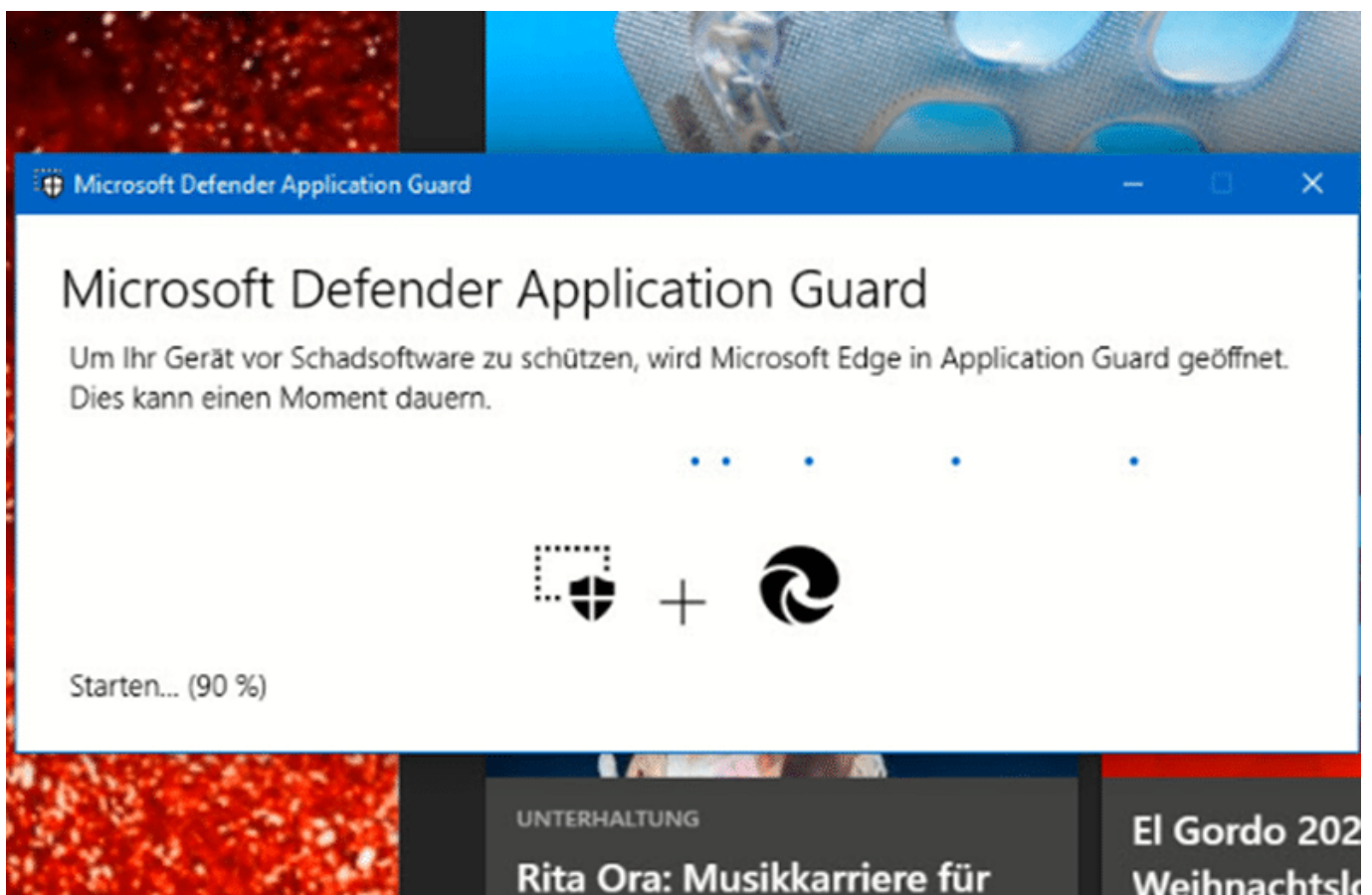
Wenn Euch das Surfen im Internet zu unsicher ist und der Schutz des Privaten/Inkognito-Modus nicht ausreicht, dann schafft euch einfach eine sogenannte Sandbox. In einem Sandkasten könnt ihr ja auch ohne Folgen bauen und Chaos anrichten, ein Abziehen mit dem Rechen beseitigt alle Spuren und

lässt den Sandkasten wie nie benutzt zurück. Unter [Windows](#) könnt ihr dazu den Microsoft Defender Application Guard (MDAG) nutzen:

- Einfach gesagt ist der MDAG eine kleine virtuelle Maschine, die zu eurem Rechner keinerlei Verbindung hat. Der Vorteil: Was immer ihr euch an Schadsoftware einfangt, kann nur in dieser virtuellen Maschine Schaden anrichten.
- Die wird aber beim Beenden der [Internetsitzung](#) gleich komplett weggeworfen. Die Schadsoftware ist damit dann auch entfernt. Was kompliziert klingt, ist in der Anwendung mit wenig Aufwand umgesetzt.
- Sucht in Windows nach **Windows Features aktivieren oder deaktivieren**.
- Dort hakt **Microsoft Defender Application Guard** an und dann auf OK. Das Feature wird nun installiert, der Vorgang dauert einige Minuten.
- Nach einem Neustart eures Rechners habt ihr in [Edge](#) im Menu einen neuen Punkt **Neues Application Guard-Fenster**. Klickt darauf, damit die virtuelle Umgebung installiert wird.
- Das kann einige Sekunden dauern, Edge zeigt euch den Fortschritt auf dem Bildschirm an. Sobald der Browser offen ist, könnt ihr wie gewohnt

surfen.

- Ihr solltet euch bei aller Sicherheit aber bewusst sein, dass alles, was ihr in diesem Browser eingibt, natürlich immer noch ins Internet geht und abgefangen werden kann!



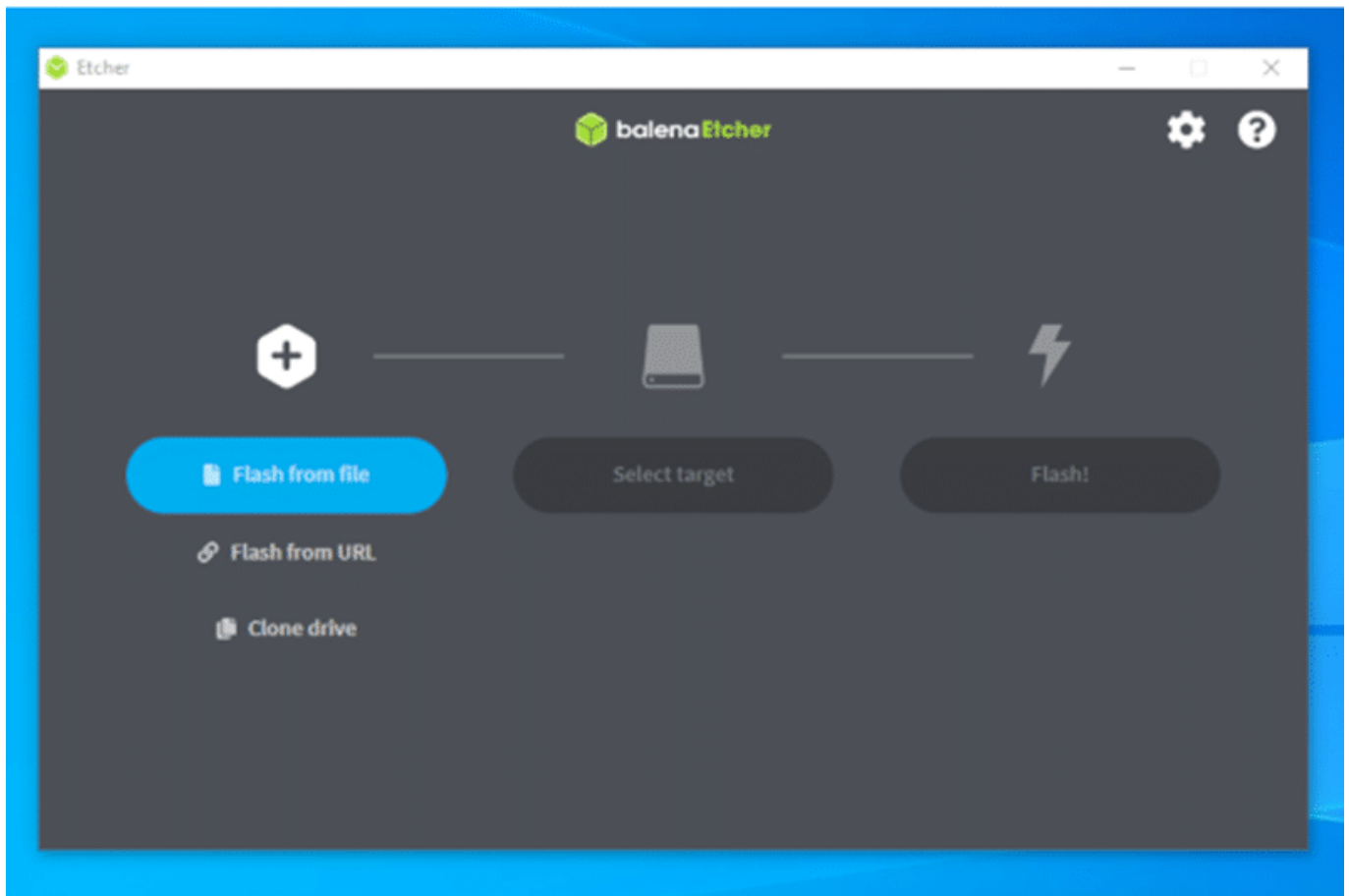
Tails - Betriebssystem ohne Gedächtnis

Wenn ihr viel unterwegs seid, dann seid ihr in einem Dilemma: Auf dem Smartphone ist der Bildschirm zu klein, die Tastatur fehlt, das Notebook ist zu

groß und sperrig und der PC des Freundes oder an einem öffentlichen Ort ist nun so gar nicht sicher. Was also tun?

Eine Alternative dazu ist Tails, ein komplett portables [Betriebssystem](#), das ihr auf einem USB-Stick mitnehmen könnt und das viel sicherer ist als jedes der „normalen“ Betriebssysteme.

- Dazu braucht ihr nur einen USB-Stick mit mindestens 8GB (dieser wird gelöscht, sollte also leer sein oder keine wichtigen Daten enthalten).
- Windows 7 oder eine spätere Version und 2GB Hauptspeicher und eine Internetleitung, mit der ihr die knapp 1.5 GB herunterladen könnt.
- Ladet Tails [hier](#) herunter und folgt dann den Anweisungen auf der verlinkten Seite. Dazu hilft es, wenn ihr einen zweiten PC oder ein Smartphone zur Verfügung habt, denn euer PC ist in den knapp anderthalb Stunden, die die Installation auf dem USB-Stick benötigt, gut ausgelastet.
- Nach erfolgreichem Abschluss der Installation könnt ihr einen beliebigen PC mit Windows, Linux oder macOS von diesem USB-Stick starten lassen. Die Daten, die ihr erzeugt, bleiben alleine auf dem Stick und sind natürlich verschlüsselt.



Diese Lösung bringt euch ein hohes Maß an Sicherheit, aber natürlich solltet ihr euch über eine Sache klar sein: Die absolute Sicherheit gibt es nicht. Daten, die ihr beispielsweise ans Internet übermittelt oder auf Webseiten eingibt, werden natürlich von der Sandbox übermittelt und verlassen sie damit auch.